

Eine algorithmische Feststellung der Genuszuweisung im Deutschen

Gunnar Brådvik

1. Einleitung

Die deutsche Grammatik ist für ihre Komplexität bekannt. Sowohl im verbalen als auch im nominalen Bereich sind verschiedene grammatische Kategorien zu beachten: bei Verben die Kategorien Modus, Genus verbi, Tempus sowie die Kategorie Numerus bei der Kongruenz mit Substantiven; bei den Substantiven sind neben der Kategorie Numerus auch Kasus und Genus relevant. Erhebliche Schwierigkeiten bereitet das Erlernen des Substantivgenus beim Fremdsprachenerwerb, denn bei deutschen Substantiven sind drei Genera vorhanden: Maskulinum, Femininum und Neutr. Corbett (1991:7) beschreibt dies wie folgt: „The amount of information is substantial since native speakers know the gender of many thousands of nouns. For foreign learners of the same language, in contrast, this knowledge often proves elusive in the extreme.“ Die Feststellung des zu verwendenden Genus ist folglich nicht immer offensichtlich.

Der amerikanische Schriftsteller Mark Twain beschreibt in dem Anhang *The Anfänger German Language* zu seinem Buch *A Tramp Abroad*, das im Jahr 1880 veröffentlicht wurde, auf eine satirische Art und Weise die besonderen Schwierigkeiten der deutschen Sprache (zitiert nach Landgraf 2010:9 und 16):

Surely there is not another language that is so slipshod and systemless, and so slippery and elusive to the grasp. [...] Every noun has a gender, and there is no sense or system in the distribution; so the gender of each must be learned separately and by heart. There is no other way. To do this one has to have a memory like a memorandum-book. [...] To continue with the German genders: a tree is male, its

buds are female, its leaves are neuter; horses are sexless, dogs are male, cats are female.

Die Schwierigkeiten des Erlernens des Substantivgenus beim Fremdsprachenerwerb, sowie die wissenschaftliche Diskussion über ihre Motiviertheit, sind ein Thema in der sprachwissenschaftlichen Forschung, das Forscher seit langem beschäftigt hat. Um der Frage der Genuszuweisung im Deutschen nachzugehen, sind u. a. experimentelle Methoden verwendet worden.

Köpcke/Zubin (1983) führten ein Experiment durch, in dem Teilnehmer mit Deutsch als Muttersprache erfundenen Substantiven ein Genus zuordnen sollten. Die erfundenen Substantive des Experiments hatten eine phonologische Form, die bestimmten deutschen Substantiven ähnlich war. Die Form dieser Substantive konnte typischerweise mit bestimmten Regeln der Genuszuweisung in Beziehung gesetzt werden. Unter anderem konstruierten Köpcke und Zubin in ihrer Studie Testitems, wie *Zür, Knich, Quett*, die phonologische Eigenschaften haben, die im Deutschen typischerweise mit einem bestimmten Genus verbunden sind (dem Femininum, dem Maskulinum bzw. dem Neutrum). Etwa 70 Prozent der Teilnehmer der Studie verwendeten bei den erfundenen Substantiven das Genus, das nach der im Deutschen normalen phonologischen Systematik der Genuszuweisung zu erwarten war. Dies spricht laut Köpcke und Zubin dafür, dass diese nicht arbiträr, sondern durch Regeln gesteuert ist, oder auf Analogie baut; manche Regeln wären sonst ziemlich seltsam.

Eine andere Methode, die in der germanistischen Genusforschung benutzt worden ist, sind Korpusstudien. Schulte-Beckhausen (2002) verwendete in einer Studie u. a. Zeitungskorpora, um die Genuszuweisung von Entlehnungen im Sprachgebrauch deutscher Muttersprachler zu untersuchen. Laut Schulte-Beckhausen (2002) kann man bei zehn Prozent der untersuchten Substantive englischer, französischer, italienischer und spanischer Herkunft Schwankungen im Genus beobachten.¹

Die oben erwähnten Korpusstudien basieren auf einer manuellen Zuordnung der Genuszuweisung der Einträge. Diese Methode ist zeitaufwändig und nur begrenzte Befunde können dadurch analysiert werden. Im Laufe der technischen Entwicklung bezüglich Massendaten sind immer umfassendere Korpora entstanden. Ein Beispiel dafür ist das Schriftkorpus *Deutsches Referenzkorpus (DeReKo)* vom *Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim* (2025).

¹ Diese Beobachtung wurde auch durch Fischer (2005) und Onysko et al. (2013) in Experimenten mit deutschen Teilnehmern bestätigt, in denen englischen Lehnwörtern deutsche Genera zugeteilt wurden.

Es besteht aus mehreren Korpora geschriebener Gegenwartssprache und der Gesamtumfang liegt (Stand 31.01.2025) bei 61,5 Milliarden Wörtern. Aufgrund des riesigen Umfangs solcher Korpora ist eine manuelle Feststellung des Genus von Substantiven darin nicht möglich, sondern eine automatische Methode ist hier erforderlich.

Ziel dieser Arbeit ist die Entwicklung eines Algorithmus, der Substantiven anhand eines Korpus das Genus automatisch zuordnen kann. Dadurch können größere Textmengen analysiert werden, um der noch nicht erforschten Frage der deutschen Genuszuweisung empirisch nachzugehen. Eine frühe Version dieses Algorithmus wurde in der Masterarbeit von Brådvik (2024) zur Untersuchung der Genuszuweisung der Substantive auf -ə im Deutschen verwendet. Diese Gruppe gilt generell als Feminina im Deutschen. Es gibt jedoch dabei mehrere Maskulina und Neutra, was u. a. von Köpcke/Zubin (2023) festgestellt wurde. In Brådvik (2024) wurde nachgewiesen, dass deutsche Muttersprachler diese Nicht-Feminina häufiger ohne eine Genusangabe verwenden im Vergleich zu den Feminina auf -ə.² Diese Methode, eine algorithmische Feststellung des Genus, könnte auch für andere Fragestellungen verwendet werden: um Schwankungen beim Genus, oder Korrelationen zwischen bestimmten phonologischen Formen von Substantiven und spezifischen Genuszuweisungen zu untersuchen.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich wie folgt: Nach dieser Einleitung folgt im Abschnitt 2 ein kurzes Methodenkapitel, in dem der Prozess der Entwicklung des Algorithmus beschrieben wird. Dann wird im Abschnitt 3 eine Übersicht über die Erkennung des Substantivgenus im Deutschen gegeben. Danach erfolgt eine nähere technische Beschreibung des Algorithmus (Abschnitt 4) und die Validierung davon (Abschnitt 5). Im Abschnitt 6 wird die Arbeit zusammengefasst.

2. Methode

Ein Algorithmus in C# wurde entwickelt, der automatisch von dem Nutzer angegebenen Substantiven ein Genus zuordnen kann. Er stellt Statistiken über die Anzahl des Vorkommens jedes Substantivs zusammen, sowie über die Genuszuweisung der untersuchten Nomina. Dazu wird jedes Vorkommen eines Substantivs im Korpus zusammen mit der Begründung der durch den Algorithmus festgestellten Genuszuweisung in Textdateien zusammengestellt, um eine manuelle Überprüfung der Genauigkeit des Algorithmus zu ermöglichen. Im Abschnitt 4

² Eine in der Arbeit vorgeschlagene Erklärung ist, dass Muttersprachler bei der Verwendung von Substantiven mit einer scheinbar unregelmäßigen Genuszuweisung unsicher werden und deshalb dazu tendieren, die Genusangabe zu vermeiden.

wird eine zusammenfassende, technische Beschreibung dieses Algorithmus gegeben. Der Quellcode ist auf GitHub unter <https://github.com/KGB-1991/Genusfinder> wiederzufinden.³ Der Algorithmus ist frei zu verwenden, unter der Bedingung, dass diese Arbeit zitiert wird.

Der Algorithmus wurde auf zweierlei Weisen validiert. Zuerst wurden 152 Modulteste mit erfundenen Sätzen durchgeführt, in denen ein bestimmtes Ergebnis des Algorithmus hinsichtlich der Genuszuweisung zu erwarten ist. Diese Tests sind im Quellcode, sowie im Anhang, wiederzufinden. Danach wurde die Genauigkeit des Algorithmus durch manuell untersuchte, authentische Stichproben des Schriftkorpus *DeReKo* untersucht, die mit Artikeldiskussionen von Nutzern der deutschsprachigen Wikipedia (*Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim* 2017) verglichen wurden.⁴

3. Die Erkennung des Substantivgenus im Deutschen

In diesem Kapitel werden sämtliche Möglichkeiten der Erkennung des Genus eines deutschen Substantivs beschrieben. Es dient als Unterlage für die Programmierung des Algorithmus, bei der die in diesem Kapitel aufgestellten Fälle berücksichtigt wurden (s. Abschnitt 4). Das Genus kann folgendermaßen identifiziert werden:⁵

Durch den definiten Artikel: Im Deutschen gibt es drei bestimmte Artikel, *der* (1), *die* (2) und *das* (3):

- (1) *Der Schwede* lernt sehr gerne Deutsch.
- (2) *Die Dänin* fährt gerne nach Deutschland.
- (3) *Das Gebäude* ist Schwarz-Rot-Gold.

Der Artikel wird anhand der Kategorie Kasus (Nominativ, Akkusativ, Dativ und Genitiv) wie in (4)–(7) flektiert:

-
- (4) *Der Wolf* in Rotkäppchen ist böse.

³ Meine Ambition ist, diesen Algorithmus im Laufe der Zeit weiterzuentwickeln. Die für diese Arbeit zugrundeliegende Version ist 1.0. Sämtliche Versionen – diese sowie zukünftige – sind auf GitHub verfügbar.

⁴ Die Diskussionen werden von Wikipedia (2024: ohne Paginierung) wie folgt beschrieben: „Diskussionsseiten sind einerseits die zu jedem Artikel und jeder inhaltlichen Seite angebotenen Seiten, die dazu dienen, über deren Inhalte oder Änderungen zu kommunizieren, zum anderen sind es spezielle Projektseiten, auf denen beispielsweise Anfragen gestellt werden können.“

⁵ Für eine komplette Aufstellung der Flexionsmorpheme im Deutschen, s. z. B. Eisenberg et al. (2009:145–222).

- (5) Rotkäppchen trifft *den Wolf*.
- (6) Franz beschäftigt sich mit *der Frage*.
- (7) Franz ist sich *des Problems* bewusst.

Er wird auch nach der Kategorie Numerus flektiert, wie die Pluralbeispiele (8)–(11) zeigen:

- (8) *Die Katzen* haben Hunger.
- (9) Ich sehe *die Katzen*.
- (10) Peter geht heute mit *den Kindern* spazieren.
- (11) Wegen *der bellenden Hunde* konnte Peter nicht schlafen.

Im Plural wird immer unabhängig vom Genus des Substantivs derselbe Artikel verwendet: *die* im Nominativ (8) und Akkusativ (9), *den* im Dativ (10) und *der* im Genitiv (11). Die Beispiele (8)–(11) zeigen, dass im Plural das Genus des Substantivs nicht festzustellen ist, da also der Artikel gleich ist, unabhängig von dem Genus des Substantivs.

Durch den indefiniten Artikel: Der unbestimmte Artikel im Deutschen heißt in seiner Grundform *ein* und wird nach Genus und Kasus flektiert. Dies wird in (12)–(14) illustriert.

- (12) *Ein Hund* befindet sich auf der Straße.
- (13) *Ein Kind* befindet sich auf der Straße.
- (14) Peter hat *einen Hund*.

Aus (12) und (13) geht hervor, dass die Flexionsformen des unbestimmten Artikels im Falle eines maskulinen und neutralen Substantivs im Nominativ gleich sind. Ob das Genus neutral oder maskulin ist, ist deshalb nicht festzustellen. In (14) kann das Genus jedoch aufgrund des Kasus Akkusativ festgestellt werden.

Durch einen Negationsartikel: *Kein* ist der Negationsartikel im Deutschen und wird, wie der unbestimmte Artikel *ein*, nach Genus, Kasus und Numerus flektiert, (15)–(17):

- (15) *Kein Hund* liebt Katzen.
- (16) Peter hat heute *keinen Hund* gesehen.
- (17) Peter hat heute *keine Katzen* getroffen.

In (17) ist das Genus aufgrund des Plurals nicht festzustellen, genau wie in (8)–(11).

Durch ein possessives Pronomen: Es gibt sieben possessive Pronomen im Deutschen: *mein, dein, sein, ihr, unser, euer und ihr/Ihr*. Diese werden wie die Negationsartikel nach Genus, Kasus und Numerus flektiert:

- (18) *Mein Hund* ist Vegetarier.
- (19) Peter hat *unseren Hund* noch nicht getroffen.

Durch die Adjektivflexion: Wenn es ein attributives Adjektiv im Satz gibt, wird dieses auch in der Regel nach Genus, Kasus und Numerus flektiert. Die Flexionssuffixe sind unterschiedlich in der definiten bzw. indefiniten Form des Substantivs. Die Flexion der Adjektive in (20) und (21) zeigt deutlich die Genera der Substantive *Wetter* und *Hund*:

- (20) *Schönes Wetter* heute!
- (21) Gestern hat Cicero einen *süßen Hund* aus Gallien namens Idefix getroffen.

Aus (20) ist ersichtlich, dass *Wetter* aufgrund des Flexionssuffixes *-es* (Neutr., Nominativ, Singular, indefinite Form) Neutr. ist. An dem entsprechenden Suffix *-en* in (21) (Maskulinum, Nominativ, Singular, definite Form) ist zu erkennen, dass *Hund* maskulin ist.

Das Genus wird jedoch nicht immer durch die Flexionen eines Adjektivs deutlich, wie die Beispiele (22)–(24) zeigen:

- (22) Das *schöne Wetter* heute wird aber nicht andauern, morgen kommt wieder Regen.
- (23) Der *süße Hund* Idefix ist weiß.
- (24) Gestern sprach ich mit einem *alten Mann* und seiner *netten Frau* über die DDR.

In (22) und (23) enden die Adjektive *schön* und *süß* auf das Flexionssuffix *-e*, obwohl das Genus der beiden Substantive unterschiedlich ist. Im ersten Fall handelt es sich um ein Neutr. und im zweiten Fall um ein Maskulinum, die aber beide dasselbe Flexionssuffix haben. Das Genus kann in diesen Beispielen nur durch den bestimmten Artikel festgestellt werden.

In (24) entsteht dasselbe Problem. Die Adjektive *alt* und *nett* werden beide mit dem Suffix *-en* flektiert, obwohl das Genus unterschiedlich ist. Das Genus der Substantive geht hier entweder aus dem unbestimmten Artikel oder dem possessiven Pronomen hervor.

Im Plural besteht nicht die Möglichkeit der Feststellung des Substantivgenus anhand der Adjektivflexion:

- (25) *Hungige Katzen* essen gerne Vögel.
- (26) *Hungige Hunde* essen gerne Spargel.

In einigen Ausnahmefällen, wie bei Adjektiven auf *-a* (27) und Adjektiven auf *-er* geografischer Art (28) ist, unabhängig von den oben gewählten Faktoren, die Adjektivflexion *-Ø* (s. Eisenberg et al. 2009:378):

- (27) Elsa, der *rosa Elefant* ist ein Lied, das ich auf YouTube gefunden habe.
- (28) Die *Berliner Zeitung* ist eine Zeitung mit Nachrichten aus Berlin.

Durch eine Präposition mit einem bestimmten Artikel: Im Deutschen können Präpositionen wie *an*, *auf* und *für* mit dem bestimmten Artikel zusammengeschrieben werden. In diesen Fällen kann, zumindest teilweise, das Substantivgenus dadurch entschieden werden, wie in (29)–(31).

- (29) Ich gehe kurz mal *aufs Klo*.
- (30) Josef interessiert sich überhaupt nicht *fürs Fußballspiel* zwischen Bayern München und Borussia Dortmund.
- (31) Stella befindet sich heute *am Strand*.

In (29) und (30) geht aus dem Flexionssuffix *-s* hervor, dass es sich um ein neutrales Substantiv handelt, während sich das Genus in (31) durch ein solches Suffix nicht feststellen lässt. Aus (31) geht jedoch hervor, dass das Substantiv entweder neutral oder maskulin sein muss, da das Flexionssuffix *-m* nicht mit dem Femininum verwendet werden kann.

In sämtlichen Fällen mit einer Kombination von Präposition und dem bestimmten Artikel ist der Numerus Singular. Der Plural kommt in dieser Art von Konstruktion nie vor.

Durch ein Demonstrativpronomen: Das Demonstrativpronomen im Deutschen wird nach Genus, Kasus und Numerus flektiert wie aus den Beispielen (32) und (33) hervorgeht. In (33) lässt sich das Genus von *Arbeit* aufgrund des Plurals nicht feststellen (vgl. oben):

- (32) *Dieser Hut* steht dir gut.
- (33) *Diese Arbeiten* sind langweilig.

Das Demonstrativpronomen kann auch selbstständig als Subjekt im Satz vorkommen, wie in (33):

- (34) Der rote *Hut* steht dir gut. *Dieser* ist aber viel günstiger.

Durch ein Relativpronomen: Das Relativpronomen im Deutschen wird nach dem Genus und Numerus des Korrelats flektiert. Im Falle eines Substantivs mit dem Numerus Singular kann man dadurch das Substantivgenus wie in (35) und (36) feststellen, während dies im Falle eines Substantivs mit dem Numerus Plural nicht möglich ist wie in (37).

- (35) Ein Kind, *das* die deutsche Sprache lernen will, muss viel üben.
- (36) Der Schwede, *den* wir gestern getroffen haben, will nicht hinter schwedischen Gardinen sitzen.
- (37) Zwei der Mädchen, *die* gestern Fußball mit uns gespielt haben, sind heute vollkommen erschöpft.

Durch das Personalpronomen: Die Form des Personalpronomens im Deutschen wird nach Genus, Kasus und Numerus flektiert. Eine Feststellung des Genus ist in diesen Fällen jedoch nicht immer möglich, wie die Beispiele unten zeigen. In (38) signalisiert das Pronomen *es* das Neutrum, während im Plural wie in (39), genau wie in (37) oben, das Genus des Substantivs nicht hervorgeht.

- (38) Ein Kind mit Hundeangst spielt ungern mit Hunden, denn *es* hat Angst vor Hunden.
- (39) Die Jungen machen die Hausaufgaben ungern, *sie* sind faul.

Das Genus des Personalpronomens kann auch ambig sein, wie die Beispiele (40) und (41) zeigen:

- (40) Maximilian hat ein tolles Mädchen namens Sissi. Wenn *sie* groß ist, will sie Kaiserin werden.
- (41) Maximilian hat ein tolles Mädchen namens Sissi. Wenn *es* groß ist, will es Kaiserin werden.

In (40) ist das Korrelat der weibliche Personenname *Sissi*, was zu einer femininen Flexion des Personalpronomens führt. In (41) bezieht sich das Personalpronomen auf das Neutrum *Mädchen*, was zu einer neutralen Flexion führt. Beide Varianten sind korrekt und die Bedeutung ändert sich bei der veränderten Genuszuweisung auch nicht.

In sämtlichen der oben erwähnten Fälle erkennt man das Substantivgenus vor dem Substantiv im Satz, mit Ausnahme der Relativ- und Personalpronomene – diese Pronomen finden sich als Subjekte oder Objekte im Satz nach dem Substantiv wieder, vgl. z. B. (35) und (41).

4. Technische Beschreibung des Algorithmus

Der entwickelte Algorithmus kann hinsichtlich der Genuszuweisung anhand der oben beschriebenen Fälle zu drei Ergebnissen führen:

- E1 Eine maskuline oder neutrale Genuszuweisung.
- E2 Eine feminine Genuszuweisung.
- E3 Eine nicht feststellbare Genuszuweisung, d. h. keine Genusangabe liegt vor, mit der das Genus festzustellen ist.

Folgende Sätze aus dem *DeReKo* Korpus (*Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim* 2017) sind authentische Beispiele für die Ergebnisse in E1–E3:

- (42) Außerdem muss *ein Funke* bereits ausgebildet sein, dass man ihn abbrechen kann.
- (43) Abseits oder nicht Abseits, das ist hier *die Frage*.
- (44) Kosten für Reise und Unterkunft werden von Wikimedia Deutschland im üblichen Umfang erstattet.

In (42) wird die Verwendung eines nicht-femininen Genus (Maskulinum oder Neutrum) durch den indefiniten Artikel *ein* festgestellt. In (43) wird das Genus als feminin aufgrund des definiten Artikels *die* kategorisiert. In (44) kann die Genuszuweisung des Wikipedianutzers nicht festgestellt werden, da keine Genusangabe vorliegt.⁶

Es ist hervorzuheben, dass der entwickelte Algorithmus ausschließlich die Genuszuweisung zwischen dem Nicht-Femininum auf der einen Seite und dem Femininum auf der anderen Seite untersucht. Er wurde, wie oben erwähnt, ursprünglich für eine Masterarbeit entwickelt, in der die Distinktion zwischen femininer und nicht-femininer Genuszuweisung bei Substantiven auf -ə unter deutschen Muttersprachlern untersucht wurde (Brådvik 2024).

Eine Distinktion zwischen dem Maskulinum und Neutrum wäre auch schwieriger, da viele Flexionen des Maskulinums und des Neutrums in bestimmten Kasusformen gleich sind, wie in (45)–(50):

- (45) *Ein Kaffee* schmeckt immer gut.
- (46) Ich habe gestern mit *dem Mann* gesprochen.
- (47) Wegen *des Unwetters* ist die Straße nicht mehr funktionsfähig.
- (48) *Ein Brötchen* zum Frühstück ist immer ein guter Start des Tages.
- (49) Ich habe gestern mit *dem Mädchen* gesprochen.

⁶ Bei der Verwendung des Plurals ist die Genusangabe auch nicht feststellbar.

- (50) Der Gedanke *des Mädchens* war klug.

In (45)–(47) handelt es sich um maskuline Substantive, während es sich in (48)–(50) um Neutra handelt. Dies ist jedoch aus den Beispielen oben nicht ersichtlich, da die Formen der Artikel und Pronomen miteinander konvergieren. Hier kann nur zwischen dem Femininum und Nicht-Femininum unterschieden werden.

Im ersten Schritt der Untersuchung des Algorithmus sucht er bei den Nutzerbeiträgen im Korpus nach sämtlichen Treffern der zu untersuchenden Substantive. Für jeden dieser Treffer stellt der Algorithmus fest, mit welchem Genus das Substantiv in den einzelnen Nutzerbeiträgen benutzt wird, oder ob keine Genusangabe verwendet wird. Jeder Nutzerbeitrag zählt einmal in der Analyse. Ansonsten könnte ein einzelner Nutzer die Ergebnisse durch eine frequente Nutzung eines Substantivs in einem Beitrag sehr stark beeinflussen, obwohl er nur eine Person im Korpus repräsentiert. Beispiel (51) stammt aus dem Korpus, in dem ein Nutzer zweimal in demselben Beitrag das Substantiv *Serie* mit dem Femininum verwendet. Das Beispiel (52) zeigt den Beitrag eines anderen Nutzers.

- (51) Ich kann mich sehr gut an *diese Serie* erinnern. Meine ganze Familie saß vor dem TV und hat *die Serie* geschaut
(52) Es gab doch definitiv *eine Serie*, die 1994 oder so auf RTL 2 lief.

In (51) hat ein Nutzer *Serie* zweimal geschrieben und in (52) wurde sie einmal von einem anderen Nutzer verwendet. Der Algorithmus zählt also, wie oben erwähnt, jedoch *Serie* nur einmal pro Beitrag bei der Zusammenrechnung der Ergebnisse, um eine Überrepräsentation einer bestimmten Genuszuweisung aufgrund einzelner Nutzer zu vermeiden. Ohne diese Begrenzung gäbe es auch Probleme bei der Untersuchung in den Fällen, in denen ein Nutzer ein Substantiv sowohl mit als auch ohne Genusangabe verwendet. Man vergleiche hier den Nutzerbeitrag (53) aus dem Korpus:

- (53) [...] Das Abitur kommt aber erst mit Ende [a] der 12., sprich am Ende [b] des Schuljahres 2016/17, also 8 Jahre später. [...]

In [a] liegt keine Genusangabe vor. In [b] verwendet der Nutzer eine Präposition mit einem definiten Artikel *am*, der ein nicht-feminines Genus zeigt. Der Algorithmus sucht im Nutzerbeitrag nach Treffern der untersuchten Substantive in den einzelnen Beiträgen bis entweder eine Feststellung der Genuszuweisung des Nutzers erfolgt, oder kein weiterer Treffer vorliegt. Wenn das Letztere der Fall ist, wird das Genus des Substantivs im Beitrag als „nicht feststellbar“ registriert. Das

obige Beispiel (53) kann mit dem Korpusbeispiel (54) verglichen werden, in dem die Genuszuweisung von *Ende* nicht festgestellt werden kann:

- (54) Beim Anschauen dieser Bilder kannst du leider nicht sagen zu welcher Zeit die Bilder gemacht wurden (Hochwasser oder Trockenzeit) da der Fluss von Dezember bis Juni um ca. 3 cm - - am Tag steigt und ab Ende Juli bis Ende Oktober um durchschnittlich 12 meter x/Jahr faellt. Es gibt Stellen die sind Ende Juni ueber 20KM breit und Anfang November weniger als 10KM.

In (54) findet der Algorithmus zwar *Ende* dreimal und untersucht sämtliche Vorkommen des Substantivs. Er findet aber keine Genusangabe und *Ende* in diesem Nutzerbeitrag gilt deshalb als ein Fall, in dem die Genuszuweisung nicht feststellbar ist.

Ein Algorithmus ist jedoch trotz großer Sorgfältigkeit bei der Entwicklung nicht unfehlbar. Manche Fälle sind zu kompliziert, als dass die Genuszuweisung des Nutzers algorithmisch korrekt festzustellen wäre. Ein paar solche Fälle, die im Korpus zu finden sind, werden unten beschrieben.

In (55) behauptet der Algorithmus, das Maskulinum *Tee* sei Femininum:

- (55) alle hier genannten information (und noch wichtiger: viele mehr!) finden sich auf *der Tee* seite.

Diese Behauptung hat mit der Fehlschreibung der Substantivkomposition *Tee + Seite = die Teeseite* zu tun. In (55) wurde *die Seite* nicht als ein Teil des Substantivs vom Nutzer geschrieben. Der Algorithmus interpretiert deshalb auch *die Seite* nicht als ein Teil des Substantivs und behauptet deswegen, *der Tee* sei vom Nutzer mit dem femininen Genus geschrieben.

In (56) fehlt das Komma vor dem Relativpronomen *die*, was dazu führt, dass der Algorithmus *die* als einen definiten, femininen Artikel interpretiert. Es handelt sich in diesem Fall aber wahrscheinlich nicht um eine Genusangabe, sondern um einen Tippfehler:

- (56) Umfrageergebnisse aus 2008 für eine Wahl die Ende 2012 stattfand, machen meines Erachtens wenig Sinn.

Der Algorithmus hat auch Probleme mit starken Verben mit dem Flexionssuffix *-e*, wie in (57):⁷

⁷ Er kann jedoch Situationen mit regelmäßigen Verben bewältigen, s. (175) im Anhang.

- (57) Sie wurden des Amtsmissbrauches und der Körperverletzung angeklagt. Am 7. April wurde Schwede zu 10 Jahren Gefängnis und Mazuw zu 8 Jahren und 6 Monaten wegen Freiheitsberaubung, Körperverletzung und Nötigung im Amt in 52 Fällen verurteilt.

Das Flexionssuffix *-e* des Verbs werden wird von dem Algorithmus interpretiert als würde es sich um ein feminines Flexionssuffix eines Adjektivs handeln. Deshalb vermutet der Algorithmus, dass *Schwede* hier mit dem femininen Genus vom Nutzer verwendet wird, was aber nicht der Fall ist.⁸

Dazu wird eine Feststellung des Genus durch Relativ- und Personalpronomen mit dem Algorithmus nicht unterstützt, sondern werden als eine nicht feststellbare Genuszuweisung eingestuft. Der Grund dafür hat mit der Komplexität der Suche danach zu tun: man müsste dann eine ganze Satzanalyse durchführen.

Der Algorithmus sucht nicht automatisch nach Kompositionen des angegebenen Substantivs. Die Begründung dafür ist, dass manche Substantive zwar wie Kompositionen aussehen können, auch wenn das nicht der Fall ist. In (58) haben wir eine Substantivkomposition zwischen den Substantiven *das Meer* und *die Hexe*, weshalb die Genuszuweisung feminin ist: *die Hexe*. In (59) besteht jedoch *die Committee* nicht aus einer Komposition zwischen *commit* und *Tee* und die Genuszuweisung ist nicht maskulin nach *der Tee*, sondern sie ist feminin.

- (58) Hierwohnt *eine Meerhexe*.
(59) Das englische Parlament hat *eine neue Committee* gebildet.

Der Nutzer kann jedoch manuell gewünschte Substantivkompositionen als Input für den Algorithmus eintragen, wenn er diese untersuchen möchte.

5. Validierung des Algorithmus

Um während der Entwicklung die Fehlerfreiheit des Algorithmus zu testen und zu gewährleisten, wurde er für die 1857 gefundenen Beiträge im Korpus mit dem Substantiv *Tee* getestet und optimiert. Er wurde schrittweise korrigiert, bis (beinahe) alle Fehlzuweisungen gelöst wurden. Danach wurden zwei Validierungsmethoden benutzt, um die Genauigkeit des entwickelten Algorithmus zu überprüfen.

Zuerst wurde sichergestellt, dass sämtliche 152 erfundenen Testsätze im Anhang die richtige Genuszuweisung durch den Algorithmus erhielten. Diese erfundenen

⁸ In diesem Fall dürfte *Schwede* eine Personenbezeichnung sein, was aber das technische Problem nicht ändert.

Sätze basieren auf der Aufstellung im Abschnitt 3 und umfassen sämtliche darin beschriebenen Fälle, mit Ausnahme von Relativ- und Personalpronomen, da diese, wie erwähnt, vom Algorithmus nicht unterstützt werden.

Danach wurde die Genauigkeit des Algorithmus durch zwei manuell untersuchte Stichproben von zufällig ausgewählten Nutzerbeiträgen mit dem Substantiv *Kaffee* festgestellt. Insgesamt wurden 150 Beiträge untersucht. Die überwiegende Mehrheit der Genusverwendungen in der Stichprobe, 143 (95 Prozent), wurde durch den Algorithmus korrekt klassifiziert. Die sieben (5 Prozent) Fehler setzten sich aus vier Fallgruppen zusammen. Drei Fälle bestehen aus unregelmäßigen Verben, die fälschlicherweise als maskuline Adjektivflexionen interpretiert werden, vgl. (60):

- (60) Sonntags gingen sie angeln oder schwimmen oder *tranken Kaffee* und Kuchen oder machten einen deutschen und islamischen Sonntagsspaziergang.

Zwei Fälle sind bestimmte Artikel, die zwar die Genuszuweisung markieren, die aber auch durch den Algorithmus als Relativpronomen interpretiert werden könnten. Diese Pronomen werden, wie oben festgestellt, durch den Algorithmus nicht unterstützt. Diese Fälle werden deshalb markiert als sei die Genuszuweisung nicht feststellbar, obwohl dies in der Realität nicht der Fall ist:

- (61) Dann kann man auch Bodenseekaffee einführen, *der Kaffee* ist so dünn da kann man ja den Boden sehn.

In einem Fall interpretiert der Algorithmus ein maskulines Prädikativ als sei die Zuweisung eine starke, feminine Adjektivflexion (Genitiv):

- (62) Die Behauptung, Merkel sei in ihrer FDJ-Grundorganisation (oder wie das hieß), die vermutlich etwa 20 Personen umfasst haben dürfte, für Agitation und damit für so weltbewegende Dinge wie die Gestaltung der Wandzeitung u. ä. zuständig gewesen, ist in der Tat *kalter Kaffee*.

Dazu gibt es einen Fall, in dem das Adjektiv *gut* mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben wird, da es am Anfang des Satzes steht. Der Algorithmus kann deshalb nicht feststellen, ob *gut* ein Adjektiv oder ein Substantiv ist und damit ist die Feststellung einer Genuszuweisung dadurch nicht möglich, obwohl die Zuweisung eigentlich nicht-feminin ist (63):

- (63) *Guter Kaffee* mit Bauernblatz und Reisbrei RM spricht auch für diese Darstellung.

Die Stichproben mit sämtlichen überprüften Beiträgen sind auf der GitHub-Seite des Algorithmus erhältlich.

6. Fazit

Die Genuszuweisung im Deutschen ist ein komplexes Thema in der germanistischen Forschung, mit dem sich Sprachwissenschaftler seit langem beschäftigen. Frühere Korpusstudien in diesem Bereich sind auf einer manuellen Feststellung des Genus basiert. Eine manuelle Feststellung der Genuszuweisung dürfte zwar eine genaue Methode sein. Diese Methode ist jedoch zeitaufwändig und hat auch die Begrenzung, dass umfassendere Korpora nicht untersucht werden können.

Durch die für diese Arbeit entwickelte Methode kann einem Substantiv im Deutschen anhand von Korpora ein Genus automatisch zuordnet werden. Dies erspart Zeit und ermöglicht die Untersuchung von Massendaten, d. h. von großen Korpora. Der Algorithmus ermöglicht auch eine Zählung der Fälle, in denen kein Genus benutzt wird. Diese Möglichkeit, ein Substantiv ohne Genusangabe zu verwenden, ist meines Wissens in der germanistischen Forschung nicht ausführlich behandelt worden. Zum Beispiel könnte man dadurch untersuchen, inwiefern eine Vermeidungsstrategie verwendet wird, d. h. dass die Genusangabe bei gewissen Substantiven vermieden wird.⁹

Eine algorithmische Methode der Feststellung der Genuszuweisung ist zwar nicht ohne Fehler: Der entwickelte Algorithmus ist nicht ganz fehlerfrei. Im Test mit dem Substantiv *der Kaffee* lag die Fehlerrate bei fünf Prozent. Mit Hinsicht auf die Komplexität der Entwicklung eines solchen Algorithmus ist er jedoch trotz dieser Fehler als eine zufriedenstellende Methode der Klassifizierung der Genuszuweisung bei den Substantiven zu betrachten.

Eine andere Begrenzung des entwickelten Algorithmus ist, dass er nur zwischen dem Nicht-Femininum bzw. dem Femininum unterscheiden kann – eine Distinktion zwischen dem Neutrum und Maskulinum kann nicht geleistet werden. Diese Distinktion ist jedoch in vielen Fällen im Deutschen sowieso nicht zu unternehmen. Nur in manchen Fällen im Nominativ und im Akkusativ ist eine Unterscheidung zwischen dem Neutrum und Maskulinum möglich. Da der Quellcode des Algorithmus *Open Source* ist, kann er weiterentwickelt werden, und

⁹ Elyıldırım (2017:232) beschreibt diese Strategie wie folgt: „[...] the learner may ignore or exclude the part of the message causing difficulty to himself. That is to say, he plays safe and omits the parts including unknown grammatical structures or lexical items in his production, even at the expense of losing some information that should be passed to the interlocutor.“

diese Funktion einzubauen, wäre wünschenswert. Meine Hoffnung ist, dass die von uns neu entwickelte Methode mit einer algorithmischen Feststellung der Genuszuweisung im Deutschen zukünftige Forschung im Bereich des Genus erleichtert und neue Möglichkeiten bietet, Massendaten zu untersuchen.

Literatur

- Brådvik, Gunnar (2024). *Der, die, das oder vielleicht Ø? Eine systematische Untersuchung der Genuszuweisung der Nomina auf -ə im Deutschen*. Masterarbeit an der Universität Lund.
- Corbett, Greville G. (1991). *Gender*. Cambridge Textbooks in Linguistics. Cambridge.
- Duden (2009). *Die Grammatik*. 8. Auflage. Mannheim.
- Elyıldırım, Selma (2017). „Avoidance Strategy in Foreign Language Production“. In: *Süleyman Demirel Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Dergisi* 28. 231–242.
- Fischer, Rudolf-Josef (2005). *Genuszuordnung: Theorie und Praxis am Beispiel des Deutschen* (=Europäische Hochschulschriften. Reihe 21, Linguistik Bd. 281). Frankfurt am Main.
- Köpcke, Klaus-Michael und David Zubin (1983). „Die kognitive Organisation der Genuszuweisung. Zu den einsilbigen Nomen der deutschen Gegenwartssprache“. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 11. 166–182. DOI: 10.1515/zfgl.1983.11.2.166.
- Köpcke, Klaus-Michael und David Zubin (2023). „Pseudosuffixe als Auslöser für die Genuszuweisung – unter besonderer Berücksichtigung des Schwa“. In: *Grazer Linguistische Studien* 94. 135–146.
- Onysko, Alexander, Marcus Callies und Eva Ogiemann (2013). „Gender Variation of Anglicisms in German: The Influence of Cognitive Factors and Regional Varieties“. In: *Poznań Studies in Contemporary Linguistics* 49.1. 103–136. DOI: 10.1515/pscl-2013-0004.
- Schulte-Beckhausen, Marion (2002). *Genusschwankung bei englischen, französischen, italienischen und spanischen Lehrwörtern im Deutschen. Eine Untersuchung auf der Grundlage deutscher Wörterbücher seit 1945* (=Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, Band 83). Frankfurt am Main.
- Twain, Mark (2010, erster Druck 1880). „Die schreckliche deutsche Sprache“. In: *A Tramp Abroad* (= Die schreckliche deutsche Sprache: Englisch-Deutsch). Hrsg. von Kim Landgraf. Köln.

Korpus/Quellen

- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim, (2017). *Korpora der geschriebenen Sprache*. <https://www.ids-mannheim.de/digspra/pbs1/projekte/korpora/verfuegbarkeit/>. Artikeldiskussionen (wdd17). (Heruntergeladen am 02-09-2021).
- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim, (2025). *Ausbau und Pflege der Korpora geschriebener Gegenwartssprache*. <https://www.ids-mannheim.de/digspra/pb-s1/projekte/korpora/>.
- Wikipedia, (2024). *Hilfe: Diskussionsseiten*. [Zuletzt geprüft am: 20. 07. 2024]. Verfügbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Diskussionsseiten>.

Anhang

Modulteste

Die für die Validierung des Algorithmus durchgeführten Modulteste erfolgten anhand der Substantive *der Kaffee*, *das Ende* und *die Hexe*. Diese erfundenen Sätze basieren auf der Aufstellung im Abschnitt 3 und umfassen sämtliche darin beschriebenen Fälle, mit Ausnahme von Relativ- und Personalpronomen, da deren Feststellungen des Genus vom Algorithmus nicht unterstützt werden.

Jede unterstützte Feststellungsmethode gliedert sich in ihre eigene Sektion mit einer Untersektion pro getestetes Ergebnis. Wenn dies relevant ist, hat jede Methode einen Test pro Kasus: den Nominativ (Nom.), den Akkusativ (Akk.), den Dativ (Dat.) und den Genitiv (Gen.). Dazu wurden auch ein paar extra Tests durchgeführt, um Sonderfälle zu überprüfen. Wenn ein einzelnes Wort in den Beispielen zu der Genuszuweisung führen soll, ist es *Kursiv*.

1.1 Determinativer Artikel

1.1.1 Feminine Genuszuweisung

- (64) *Die Hexe* ist süß. (Nom.)
- (65) Ich treffe morgen *die Hexe*. (Akk.)
- (66) Ich rede mit *der Hexe*. (Dat.)
- (67) Die Lieblingsfarbe *der Hexe* ist rot. (Gen.)

1.1.2 Nicht-feminine Genuszuweisung

- (68) *Der Kaffee* schmeckt gut. (Nom.)
- (69) *Das Ende* ist gut. (Nom.)
- (70) Ich hole mir jetzt *den Kaffee*. (Akk.)
- (71) Kommt hierher mit *dem Kaffee!* (Dat.)
- (72) Der Preis *des Kaffees* ist sehr hoch. (Gen.)

1.2 Indefiniter Artikel

1.2.1 Femirine Genuszuweisung

- (73) *Eine Hexe* wohnt bei mir zuhause. (Nom. + Akk.)
- (74) Ich bin nicht bereit, mit *einer Hexe* zu reden. (Dat.)
- (75) Die Anklage *einer Hexe* ist lügenhaft. (Gen.)
- (76) Ich habe hier *ne Hexe*. (Nom. + Akk.)
- (77) Ich rede mit *ner Hexe*. (Nom. + Akk.)

1.2.2 Nicht-feminine Genuszuweisung

- (78) *Ein Kaffee* würde gut schmecken. (Nom.)
- (79) Ich trinke *einen Kaffee*. (Akk.)
- (80) Ich sitze hier mit *einem Kaffee* in der Hand. (Dat.)
- (81) Die Farbe *des Kaffees* ist braun. (Gen.)
- (82) Einer *der Kaffees* schmeckt gut.¹⁰ (Gen.)
- (83) Kann ich noch *en Kaffee* haben? (Akk.)
- (84) Bist du mit *em Kaffee* in der Hand hierhergekommen? (Dat.)
- (85) Kannst du bitte mit *nem Kaffee* kommen? (Dat.)

1.3 Negationsartikel

1.3.1 Feminine Genuszuweisung

- (86) *Keine Hexe* wohnt bei mir zuhause. (Nom. + Akk.)
- (87) Ich vertraue *keiner Hexe*. (Dat.)
- (88) Er gedachte *keiner Hexe*. (Gen.)

1.3.2 Nicht-feminine Genuszuweisung

- (89) *Kein Kaffee* schmeckt gut. (Nom.)
- (90) Ich trinke *keinen Kaffee*. (Akk.)
- (91) Schlechte Erfahrung haben wir ehrlich gesagt bislang mit *keinem Kaffee* gehabt. (Dat.)
- (92) Die Farbe *keines Kaffees* ist braun. (Gen.)

1.4 Possessives Pronomen

1.4.1 Feminine Genuszuweisung

- (93) *Meine Hexe* ist süß. (Nom.)
- (94) Ich habe *meine Hexe* nicht verurteilt. (Akk.)
- (95) Ich komme mit *meiner Hexe* nicht klar. (Dat.)
- (96) Die Meinung *meiner Hexe* ist klug. (Gen.)
- (97) *Deine Hexe* ist süß. (Nom.)
- (98) Ich habe *deine Hexe* nicht verurteilt. (Akk.)
- (99) Ich komme mit *deiner Hexe* nicht klar. (Dat.)
- (100) Die Meinung *deiner Hexe* ist klug. (Gen.)
- (101) *Seine Hexe* ist süß. (Nom.)
- (102) Ich habe *seine Hexe* nicht verurteilt. (Akk.)
- (103) Ich komme mit *seiner Hexe* nicht klar. (Dat.)
- (104) Die Meinung *seiner Hexe* ist klug.
- (105) Ich denke, *ihre Hexe* ist süß. (Nom.)

¹⁰ Dieser Satz ist grammatisch nicht ganz korrekt. Er wird trotzdem verwendet, um die technische Funktion des Algorithmus zu überprüfen.

- (106) Ich habe *ihre Hexe* nicht verurteilt. (Akk.)
- (107) Ich komme mit *ihrer Hexe* nicht klar. (Dat.)
- (108) Die Meinung *ihrer Hexe* ist klug. (Gen.)
- (109) *Ihre Hexe* ist süß. (Nom.)
- (110) Ich habe *Ihre Hexe* nicht verurteilt. (Akk.)
- (111) Ich komme mit *Ihrer Hexe* nicht klar. (Dat.)
- (112) Die Meinung *Ihrer Hexe* ist klug. (Gen.)
- (113) *Eure Hexe* ist süß. (Nom.)
- (114) Ich habe *eure Hexe* nicht verurteilt. (Akk.)
- (115) Ich komme mit *eurer Hexe* nicht klar. (Dat.)
- (116) Die Meinung *eurer Hexe* ist klug. (Gen.)

1.4.2 Nicht-feminine Genuszuweisung

- (117) *Mein Kaffee* ist teuer. (Nom.)
- (118) Ich habe *meinen Kaffee* nicht probiert. (Akk.)
- (119) Ich kann mit *meinem Kaffee* den Tag nicht starten. (Dat.)
- (120) Der Preis *meines Kaffees* ist teuer. (Gen.)
- (121) *Dein Kaffee* ist teuer. (Nom.)
- (122) Ich habe *deinen Kaffee* nicht probiert. (Akk.)
- (123) Ich kann mit *deinem Kaffee* den Tag nicht starten. (Dat.)
- (124) Der Preis *deines Kaffees* ist teuer. (Gen.)
- (125) *Sein Kaffee* ist teuer. (Nom.)
- (126) Ich habe *seinen Kaffee* nicht probiert. (Akk.)
- (127) Ich kann mit *seinem Kaffee* den Tag nicht starten. (Dat.)
- (128) Der Preis *seines Kaffees* ist teuer. (Gen.)
- (129) Ich denke, *ibr Kaffee* ist teuer. (Nom.)
- (130) Ich habe *ibren Kaffee* nicht probiert. (Akk.)
- (131) Ich kann mit *ihrem Kaffee* den Tag nicht starten. (Dat.)
- (132) Der Preis *ihres Kaffees* ist teuer. (Gen.)
- (133) *Ibr Kaffee* ist teuer. (Nom.)
- (134) Ich habe *Ihren Kaffee* nicht probiert. (Akk.)
- (135) Ich kann mit *Ihrem Kaffee* den Tag nicht starten. (Dat.)
- (136) Der Preis *Ihres Kaffees* ist teuer. (Gen.)
- (137) *Euer Kaffee* ist teuer. (Nom.)
- (138) Ich habe *euren Kaffee* nicht probiert. (Akk.)
- (139) Ich kann mit *eurem Kaffee* den Tag nicht starten. (Dat.)
- (140) Der Preis *eures Kaffees* ist teuer. (Gen.)

1.4.3 Nicht feststellbare Genuszuweisung

- (141) Ich rede mit diesen Hexen nicht. (Plural)
- (142) Ich meine, Kaffee schmeckt gut. (Mein ist ein Verb.)
- (143) Ich mein, Kaffee schmeckt gut. (Mein ist ein Verb.)
- (144) Sie meinen, Kaffee schmeckt gut. (Mein ist ein Verb.)

- (145) Wir meinen, Kaffee schmeckt gut. (Mein ist ein Verb.)
- (146) Es scheint doof zu sein, Kaffee zu trinken. (Sein ist ein Verb.)

1.5 Adjektivflexion

1.5.1 Feminine Genuszuweisung

- (147) Die schöne Hexe. (Nom. + Akk.)
- (148) Die von dem Mann geschlagene Hexe. (Nom. + Akk.)
- (149) Ich rede mit einer tollen Hexe. (Dat.)
- (150) Die Lieblingsfarbe der netten Hexe ist gelb. (Gen.)
- (151) Schöne Hexe! (Nom. + Akk.)
- (152) Weg gesperrt wegen schöner Hexe. (Dat. + Gen.)

1.5.2 Nicht-feminine Genuszuweisung

- (153) Der starke Kaffee schmeckt gut. (Nom.)
- (154) Das tolle Ende der Höhepunkt des Films. (Nom.)
- (155) Das Lunder Ende. (Nom.)
- (156) Ich habe den teuersten Kaffee gekauft. (Akk.)
- (157) Ich habe das tolle Ende des Buches nur erfunden. (Akk.)
- (158) Ich habe gestern den Tag mit einem guten Kaffee beendet. (Dat.)
- (159) Dann habe ich ihm vom schönen Ende erzählt. (Dat.)
- (160) Ich erinnere mich des guten Kaffees, den wir getrunken haben. (Gen.)
- (161) Die Farbe des leckeren Kaffees ist schwarz. (Gen.)
- (162) Das ist alter Kaffee. (Nom.)
- (163) Tante Vasa hat guten Kaffee. (Akk.)
- (164) Echt gutes Ende! (Nom. + Akk.)
- (165) Er widmet sich lieber gutem Kaffee. (Dat.)
- (166) Wegen guten Kaffees ist das Café immer voll. (Gen.)

1.5.3 Nicht feststellbare Genuszuweisung

- (167) Lunder Ende. (Lunder ist eine geografische Bestimmung.)
- (168) Mit Lunder Kaffee kommt man weit. (Lunder ist eine geografische Bestimmung.)
- (169) Gerne Kaffee. (Gerne ist kein Adjektiv.)
- (170) Das hier schmeckt wie Kaffee! (Wie ist kein Adjektiv.)
- (171) In der Fabrik in Slötinge finden Sie eine wirklich tolle Eisdielen und ein Café mit allen Kugelissorten, Stangen und Waffeln sowie Kaffee und anderen Getränken. (Sowie ist kein Adjektiv.)
- (172) Wir können beispielsweise Kaffee trinken. (Beispielsweise ist kein Adjektiv.)
- (173) Ich musste noch nie irgendjemanden Kaffee kochen. (Irgendjemanden ist kein Adjektiv.)
- (174) Ich trinke trotzdem Kaffee. (Trotzdem ist kein Adjektiv.)
- (175) Ich trinke Kaffee. (Trinke ist eine flektierte Verbform.)

- (176) Er akzeptierte Kaffee als Belohnung. (Akzeptierte ist eine flektierte Verbform.)
- (177) Ich rede gerne mit netten Hexen. (Rede ist eine flektierte Verbform.)
- (178) Er trinkt vor allem Kaffee. (Allem ist kein Adjektiv.)

1.6 Präposition mit einem bestimmten Artikel

1.6.1 Nicht-feminine Genuszuweisung

- (179) Ich denke *ans Ende*. (an + das)
- (180) Ich bin *am Ende*. (an + dem)
- (181) Wir warten *aufs Ende*. (auf + das)
- (182) Auf der Suche nach einem Freund *fürs Ende* der Welt. (für + das)
- (183) Auf der Suche nach einem Freund *fuers Ende* der Welt. (feurs + das)
- (184) Bevor wir gleich *ins Ende* springen. (in + das)
- (185) Es gibt keinen Zucker *im Kaffee*. (in + dem)
- (186) *Zum Kaffee* gibt's auch einen Kuchen. (zu + dem)
- (187) Ich plane, die Nachricht morgen früh *beim Kaffee* zu verkünden. (bei + dem)
- (188) Ich reise 100.000 Blöcke *durchs Ende* von Minecraft. (durch + das)

1.7 Demonstrativpronomen

1.7.1 Feminine Genuszuweisung

- (189) *Diese Hexe* ist süß. (Nom.)
- (190) Ich habe *diese Hexe* nicht verurteilt. (Akk.)
- (191) Ich komme mit *dieser Hexe* nicht klar. (Dat.)
- (192) Die Meinung *dieser Hexe* ist klug. (Gen.)

1.7.2 Nicht-feminine Genuszuweisung

- (193) *Dieser Kaffee* ist teuer. (Nom.)
- (194) Ich habe *diesen Kaffee* nicht probiert. (Akk.)
- (195) Ich kann mit *diesem Kaffee* den Tag nicht starten. (Dat.)
- (196) Der Preis *dieses Kaffees* ist teuer. (Gen.)

1.8 Interpunktions teste

1.8.1 Feminine Genuszuweisung

- (197) Hier ist *die Hexe*.
- (198) Wo ist *die Hexe*?
- (199) Ich rede mit *einer Hexe*!
- (200) Ist sie (*die Hexe*) wirklich echt?
- (201) Meinst du, dass *die Hexe* nett ist?
- (202) Ist sie *eine Hexe*?!
- (203) Er ist *keine Hexe*:

- (204) Er ist *keine Hexe*;
- (205) *Die "Hexe"* hier ist schön.

1.9 Andere Sonderfälle

1.9.1 Feminine Genuszuweisung

- (206) Hexe zu sein ist nicht mein Ding, auch wenn *eine Hexe* immer schön ist.
(Genuszuweisung nur das zweite Mal zu entscheiden.)
- (207) *Die Hexe* ist das richtige Genus, nicht *das Hexe*. (Zwei Genuszuweisungen, nur die erste ist zu berücksichtigen.)

1.9.2 Nicht-feminine Genuszuweisung

- (208) *Der hellgrüne Bancha-Kaffee* ist eigentlich ein Tee. (Substantivkomposition)
- (209) *Der hellgrüne Banchakaffee* ist eigentlich ein Tee. (Substantivkomposition)
- (210) Laut Fictio wurde in Atlantis *schwarzer Kaffee* als Unterstützung bei einer Diät getrunken (Kein Genitiv, Lokaladverbial.)
- (211) *Dieser starke Kaffee* schmeckt gut. (Keine starke Adjektivflexion.)

1.9.3 Nicht feststellbare Genuszuweisung

- (212) Ich ende Ende.¹¹ (Verb ende =/= Substantiv Ende.)
- (213) Hexe zu sein ist nicht mein Ding, ich mag Hexen nicht.
- (214) Ich mag Kaffee.
- (215) Er hat laut geschrien, ohne Ende. (Ohne ist kein Adjektiv.)
- (216) Ich kann mir das nur mit einer hypnotischen Wirkung ihrer Kaffees auf ihre Anhänger erklären. (Gen. Plural)

¹¹ Dieser Satz ist grammatisch nicht ganz korrekt. Er wird trotzdem verwendet, um die technische Funktion des Algorithmus zu überprüfen.